

Geschichte auf moderne Art

Studentische Erfolgs-Story: **medialesson** beeindruckt mit ausgereifter CD-ROM Experten in den Kultusministerien

PFORZHEIM. Bereits während ihres Studiums haben Philipp Bauknecht und Petra Schneider mit dem Produkt ihrer Firma **medialesson** für Furore gesorgt: Dank einer CD-ROM ist Geschichtsunterricht abwechslungsreich wie nie.

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

Von solchen Komplimenten träumt ein Geschäftsmann: „Diese CD-ROM ist sehr empfehlenswert!“ Das stammt vom niedersächsischen Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Oder: „Erfreulich übersichtlich und systematisch gegliedert präsentiert sich das Programm, das sich ebenso wie die Stoffwiederholung bei Studenten oder für die Erwachsenenbildung eignet“, urteilt die historische Fachzeitschrift „Damals“ und schreibt weiter: „Ohne unnötigen Schnickschnack bietet die CD-ROM eine überzeugende Auswahl unterschiedlichster Quellen und Materialien, die fundiert erklärt werden.“ So etwas freut Petra Schneider, 25, und Philipp Bauknecht, 26, natürlich außergewöhnlich.

„Wir bereuen die Entscheidung für die Selbstständigkeit nicht und würden sie jederzeit wieder treffen.“

Philipp Bauknecht und Petra Schneider

Außergewöhnlich unzufrieden muss bereits der Elftklässler Bauknecht gewesen sein, sonst wäre es nicht soweit gekommen, dass er als einer von drei Geschäftsführern – zusammen mit Schneider und dem Historiker Tobias Jersak – der Firma **medialesson** im Pforzheimer Gründerzentrum Innotee an der Blücherstraße sitzt. Mit dem Begriff ist eigentlich alles genug ausgedrückt – oder genauer gesagt: das eine Standbein des 2002 in einer Einliegerwohnung in Simmozheim gegründeten Unter-



Voll des Lobes sind Lehrer über die CD-ROMs des jungen Unternehmens **medialesson**. So mache Geschichtsunterricht einfach Spaß, urteilen sie. Mitbegründer Philipp Bauknecht und Co-Geschäftsführerin Petra Schneider sehen sich bestätigt.

Foto: Seibel

nnehmens. Denn Bauknecht wollte, dass es nachfolgenden Generationen im Geschichtsunterricht besser gehen sollte – also weg vom Frontalunterricht, von starren Schemata. Hin zu einer Software, die Daten und Links zuhauf gibt, aber keine Schrotflintensuche à la google erforderlich macht, sondern didaktisch und inhaltlich schon aufbereitet ist für den Unterricht.

Den Lehrplanverantwortlichen in Baden-Württemberg und Hessen war dies eine reibungslose Aufnahme in den Lernmittelkatalog wert. „Für den Unterricht empfohlen“, heißt es – besser geht's nicht. Sie kauften Landeslizenzen. Die Firma

will schließlich Geld verdienen (Einzel-Lizenzen kosten 50 Euro, Schul-Lizenzen 300 und Landes-Lizenzen 480 Euro). Nordrhein-Westfalen, frohlockt Bauknecht, stehe kurz davor.

Pendeln zwischen den Welten

„Wir haben den Bildungsmarkt in den vergangenen Jahren ziemlich aufgemischt“, sagt Schneider, die 2006 für den aus der Geschäftsleitung ausgeschiedenen Johannes Gienger (der ehemalige Lehrer Bauknechts) als Teilhaber bei **medialesson** einstieg.

Beide haben im Wintersemester 2007/08 ihr Diplom gemacht, Bau-

knecht in Werbung, die Neuhausenerin Schneider in Marketing. Sie pendelten stets zwischen Vorlesungen und Firmen-Meetings, waren als Studenten bereits Unternehmer, engagierten sich gleichwohl an der Hochschule als Tutoren.

Zu den bisherigen CD-ROM „Nationalsozialismus“ – vom Aufstieg der NSDAP bis zur radikalen Rechten heute (2002) – und „Imperialismus & Erster Weltkrieg“ – vom Wilhelminischen Kaiserreich bis zu den Folgen der „Ur-Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts“ (so der Historiker und Diplomat George F. Kennan) im Jahr 2005 – wird sich die „Straße der Demokratie“ gesellen. Diese dritte

CD-ROM behandelt dann die deutsche Demokratiebewegung und das vorläufige Ende von Freiheit, Gleichheit und Einheit 1848/49.

Website für Restaurants

Zweites Standbein ist der sogenannte Richmedia-Bereich, eine weiterentwickelte Form der Website (beispielsweise für Theo Josts „Ochsenpost“ in Tiefenbronn und sein Pforzheimer Restaurant „Jost's“) und deren Betreuung.

Darüber hinaus kooperiert die Firma seit Anfang des Jahres mit Microsoft. In ganz Deutschland gibt Bauknecht Schulungen zur neuen Software „Silverlight“.

Feinschliff für die Manager-Karriere

Zum Studieren über den „Großen Teich“: Ehemalige Theater-Verwaltungs-Chefin sattelt in Pforzheim den Master drauf

Willkommen in Deutschland“, springt es einen auf Englisch in großen Buchstaben an. Dies ist nicht etwa die offizielle Homepage der Hochschule – doch der Inhalt ist ein wichtiger Teil des Angebots: Es geht um die Summer School 2008 vom 31. Mai bis 5. Juli, ein Angebot der Fakultät für Wirtschaft und des Smeal College of Business Administration an der Penn State University in Pennsylvania. Macher des Projekts ist Jean-Monnet, Professor und Leiter des Masterstudien-Programms International Management, Dirk Wentzel. „Aber geschafft hätte ich das nicht ohne Kim“, sagt er. Gestatten: Kim Neuer, 44, mit einem Deutschen verheiratete Amerikanerin, in Karlsruhe wohnhaft, im vierten Semester in Pfor-

zheim studierend – und mit rund einem Dutzend Jahren Berufserfahrung als Finanzchefin diverser Theater an der US-Ostküste in der Vita. Minutiös hat sie das Programm für die Summer School ausgearbeitet.

„Organisiertheit“ bescheinigt sie sich – eine Tugend, die sie während ihrer beruflichen Tätigkeit verinnerlicht hat. Verwaltungsdirektorin eines Theaters – Gustl Weber kann in Pforzheim ein Lied davon singen – ist kein Job für Künstler. Sondern für Manager. Und deshalb wollte Kim Neuer noch einen draufsatteln – und einen Master in International Management machen. Nicht in den USA. Sondern in Europa – am besten in Deutschland. Ihren Mann hatte sie in Hartford/Connecticut kennen- und lieben gelernt. Geheiratet hatten sie



Es musste Pforzheim sein, sagte sich Kim Neuer – allerdings nicht wegen der Goldstadt-Attribute, sondern wegen des Studien-Programms International Management.

Foto: Seibel

im Sommer 2006. Von September des gleichen Jahres an legte sie an der Hochschule los, schreibt nun im vierten und letzten Semester des MBA ihre Master-Thesis beim Fraunhofer-Institut in Karlsruhe.

Stuttgart, Mannheim oder Pforzheim – diese drei Städte kamen in die engere Wahl. Nachdem sie alle unter die Lupe genommen hatte, entschied sie sich für die Goldstadt. Praktisch, dass auch ihr Mann als Fachmann für elektronische Medien bei einer Pforzheimer Firma arbeitet. Es sei der unternehmerische Geist, der sie am Pforzheimer Angebot am meisten fasziniert habe, sagt Kim und die Ausgeglichenheit zwischen theoretischem Basiswissen und praktischer Anwendung.

Ein Schritt nach dem anderen

Was sie nach dem Abschluss ihres Studiums machen wird – darüber hat sie sich selbst im Vorfeld Denkverbot verhängt: „Ich habe mich entschieden, mich erst zu entscheiden, wenn ich fertig bin“, sagt sie.

Entschieden widerspricht sie gängigen Vorurteilen, Amerikaner seien zu ignorant, um ins Ausland zu gehen – „es ist schlicht und einfach eine Geldfrage“, kontert sie. Europa müsse man sich leisten können. „Aber es ist eine Investition in die Zukunft“, sagt Professor Wentzel, „die Job-Garantie nach diesem Studiengang ist 100 Prozent.“

Olaf Lorch

Danke

Eigentlich besteht das Studium ja nicht nur aus Studieren. Ohne Frage ist das definitiv wichtigste Ziel natürlich, einen Eins-A-Abschluss zu machen sowie das alles möglichst in der Regelstudienzeit zu erreichen. Aber zudem sind doch auch andere Dinge wichtig. Zum Beispiel das Leben trotz allem zu leben. Sich ab und zu die Zeit nehmen, um auch noch andere Dinge kennen und wissen zu lernen. Dies scheint Stück für Stück unwichtiger zu werden. Doch genau dafür gibt es hier an der Hochschule noch einige Studenten, welche ihren Kommilitonen das Studium angenehmer und abwechslungsreicher gestalten möchten und dies eigentlich auch gerne tun. Oder tun würden. Leider aber, so scheint es, nehmen die meisten hiervon keine Notiz. All die Arbeit wird kaum noch honoriert, funktioniert jedoch mal etwas nicht, schreiben alle sofort – siehe Newie-Party. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Aber nehme man mal das Beispiel Hochschulkino. Es sind vielleicht nicht immer für jedermann die „Muss-ich-sehen“-Filme dabei. Aber es sind jedes Semester immer wieder interessante, meist auch anspruchsvolle Filme dabei (man möchte schließlich ein gewisses Niveau an der Hochschule beibehalten), oder wenigstens solche, die

AUF DEM CAMPUS



Wis läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

„man einfach mal gesehen haben muss“. Doch kommt jemand? Eher selten. Wenn man allerdings die Anzahl der Studenten an dieser Hochschule betrachtet und diese dann mit der Zahl der Kinogänger vergleicht, könnte man verstehen, wenn den Verantwortlichen langsam die Lust und die Motivation ausgehen würden, dies weiterhin zu organisieren. Doch auf der anderen Seite: Was ist eine Hochschule ohne Hochschulkino? Selbstverständlich könnte man es verkraften. Doch braucht eine gute Hochschule nicht solch ein Angebot? Was wäre die Hochschule ohne ein Sportprogramm? Oder ohne eine Hochschulzeitung oder -zeitschrift wie bei uns? Es gehört doch alles zu dem Gesamtbild dazu. Zur gleichen Zeit steht hinter allem so viel Arbeit, die inzwischen immer weniger Studenten auf sich nehmen. Jede Organisation ist ein System, in welchem alle zusammenarbeiten müssen, damit es funktioniert. Ebenso braucht jeder Mensch ab und zu mal ein Dankeschön.

Alice Weiß

ZUM THEMA

International Management

Der Master-Studiengang wurde 1995 als erstes staatlich anerkanntes MBA-Programm einer deutschen Hochschule eingeführt – mittlerweile hat man bundesweit theoretisch über 230 Mitbewerber – doch kaum welche mit solcher Reputation. Der Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zeichneten im Jahr 2006 den Studiengang mit dem Label „Top Ten International Masters Degree Courses

Made in Germany“ aus. Dem Pforzheimer Programm wurden „ein besonders innovatives Konzept, eine qualitativ hochwertige Lehre und eine überzeugende internationale Ausrichtung“ bescheinigt. Die Studenten kommen aus allen Teilen der Welt. Bei den Studiengebühren hat sich Professor Dirk Wentzel durchgesetzt: Sie werden angesichts des harten Konkurrenzkampfs um die besten Köpfe von 3000 auf die Grundstudiengebühr von 500 Euro plus Verwaltungskosten abgesenkt.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronnener Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de